

## Gelebte Diakonie

Lina Steckel  
(sitzend, 2. v. l.) im Kreis  
ihrer Kolleginnen zu  
Besuch bei Frau Bentrup  
(stehend, 1. v. r.), der  
damaligen Bezirksleiterin



# Familienpflegerin Lina Steckel

## Mit einigen Familien ist sie seit ihrem zwanzigjährigen Einsatz für die Diakonie bis heute befreundet

„Mit einem Blumenstrauß in der Hand stand er vor meiner Tür. Der kleine Junge von damals wollte die nette Hilfe von früher einmal wiedersehen. Die Frau mit dem blauen Kittel, der weißen Schürze und dem Kreuz um den Hals, die immer so lecker gefüllte Tomaten gemacht hat“, Lena Steckel erinnert sich besonders gern an die Familien, mit denen sie auch heute noch eine Freundschaft verbindet. Bis in die 80er Jahre war sie rund 20 Jahre in der Haus- und Familienpflege aktiv, viele Jahre davon ehrenamtlich.

### Haushaltshilfe, Köchin und Mutterersatz

Damals trug das Diakonische Werk Münster noch den Namen „Innere Mission des Kirchenkreises Münster“. Die Fürsorge galt vor allem älteren Menschen und Familien in den Kirchengemeinden. Lina Steckel war mit ihrem Mann und ihrer Tochter gerade in ein Eigenheim umgezogen. „Das Haus war eingerichtet, die Tochter studierte, mein Mann hatte seinen Beruf und mir fiel die

Decke auf den Kopf“, erzählt die heute 97-Jährige (16.1.1913), die sich Ende der 60er Jahre auf die Suche nach einer Aufgabe machte. Arbeit war sie gewöhnt. Auf einem Bauernhof im Hunsrück aufgewachsen, musste sie schon als Kind hart arbeiten. Später war sie im Haushalt tätig und das wollte sie nun wieder tun. Über die Frauenhilfe traf sie auf Frau Bentrup, die die Einsätze im Bezirk leitete. Es folgte eine kurze Einarbeitung und dann ging sie in die Haushalte. „Anfangs nur stundenweise am Vormittag, alles ehrenamtlich. Nach dem Tod meines Mannes habe ich mehr gearbeitet, das wurde dann auch bezahlt und ich bekam Fahrtgeld“, beschreibt Lina Steckel.

Zu ihren Einsatzorten fuhr sie mit dem Bus quer durch die Stadt. Ihre Aufgabe war es, die Mutter und Hausfrau zu vertreten, wenn diese durch Krankheit, Unfall oder andere Notfälle ausfiel. Mal für kurze Zeit, manchmal aber auch über Jahre. Dann sind ihr die Familien schon sehr ans Herz gewachsen. Aus anfänglich großer Dankbarkeit sind einige Freundschaften entstanden. „Als mein



Lina Steckel sitzt im Sommer gern in ihrem Garten und genießt die vielen Blumen in den gepflegten Staudenbeeten

Mann damals gestorben war, hat mich eine Familie jeden Samstag abgeholt, zu sich eingeladen oder mir das Münsterland gezeigt. Das war eine sehr schöne Zeit. Auch heute noch stehen wir im Kontakt.“

### Plätzchen backen und Schimpferei

Die Haushalte, in die sie kam, hatten sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Lina Steckel erinnert sich an eine Familie, deren Mutter an Weihnachten im Krankenhaus lag: „Die beiden Jungs vermissten schmerzlich ihre Mutter. Wir haben gemeinsam Plätzchen gebacken, das lenkte sie ein bisschen ab.“ Bei anderen Familien ging es darum, den Haushalt zu erledigen. „In einer Familie war ich viele Wochen immer vormittags dort. Der Vater und die fast erwachsenen Söhne arbeiteten, so dass wir uns fast nie begegneten. Ich räumte auf, wusch die Wäsche und kochte für die Männer. Das Essen verstaute ich dann in eine Kochkiste, damit es am späten Nachmittag noch warm war.“

Nicht immer waren die Einsätze positiv. Bei einer Familie im Norden von Münster habe sie es nur einen Tag ausgehalten. So einen Haushalt hatte die Familienpflegerin noch nicht gesehen, überall sei es dreckig gewesen. „Aber das Schlimmste war für mich, dass der Ehemann zu Hause saß und sie nur beschimpfte. Das wollte ich mir nicht gefallen lassen“, entrüstet sich die zierliche alte Dame, die sich ansonsten für keine Arbeit zu schade war.

### Noch immer kommt manchmal Besuch

Heute lebt Lina Steckel allein in Gremmendorf. Ihr Mann ist bereits 1978 verstorben, die Tochter wohnt mit ihrer Familie in Dortmund. Drei Enkelkinder und fünf Urenkel hätten es gern, wenn die Oma in der Nähe wohnen würde. Aber Lina Steckel fühlt sich wohl in ihrem Haus, kennt sich aus, weiß, wo alles steht, beachtet jede Stolperfalle. Den täglichen Haushalt hält sie allein in Schuss. Nichts Überflüssiges steht herum, alles hat seine Ordnung, die Kissen auf dem Sofa sind drapiert, die Fotos der Familie hängen über dem Sideboard. Und auch der Rasen ist gemäht, im üppigen Staudenbeet hat kein Unkraut eine Chance. So ganz leicht fällt der hochbetagten Dame der Alltag dennoch nicht. Zweimal die Woche kommt eine Hilfe und für den Garten hat sie auch jemanden. Früher hat sie Tischdecken gestickt, Wolldecken gehäkelt, Teppiche geknüpft und Kleidung für die Kinder genäht. „Das kann ich alles nicht mehr machen. Neben der vielen Handarbeit habe ich auch immer gern gelesen. Aber die Augen wollen nicht mehr so wie ich will. Mit einer Lupe lese ich noch jeden Morgen die Zeitung, das ist mir sehr wichtig“, so Lina Steckel. Und manchmal kommt wieder unverhofft Besuch oder es ruft jemand an, der sich an die nette Hilfe von damals erinnert.

■ Michaela Arlinghaus, Kommunikationswissenschaftlerin  
M. A., Journalistin